



# Frankreich – Info

Herausgeber : Französische Botschaft  
- Presse- und Informationsabteilung -  
Pariser Platz 5 - 10117 Berlin  
E-Mail: [info@botschaft-frankreich.de](mailto:info@botschaft-frankreich.de)  
Internet: [www.botschaft-frankreich.de](http://www.botschaft-frankreich.de)

18.12.2008

## **Rede von Staatspräsident Nicolas Sarkozy im Europäischen Parlament - Auszüge -**

**Straßburg, 16. Dezember 2008**

(...) Die französische Präsidentschaft hat versucht, zwei Überzeugungen in den Mittelpunkt ihres ganzen Tuns zu stellen: Erstens, die Welt braucht ein starkes Europa; und zweitens, es kann kein starkes Europa geben, wenn es nicht geeint auftritt. Natürlich sind diese Ideen zwar nicht originell, aber dennoch notwendig. Wir haben im Laufe dieser sechs Monate versucht, uns so zu verhalten, dass Europa geeint ist und dass Europa stark ist, dass es durch sich selbst denkt. Was ist ein starkes Europa? Es ist ein Europa, das denkt, das Überzeugungen hat, das seine Antworten hat, das Vorstellungskraft hat. Es ist ein Europa, das sich nicht damit zufrieden gibt, nur zu folgen. Es ist ein Europa, das einen Konsens ablehnt, der nur auf dem Unausgesprochenen begründet ist, auf der Verlagerung der Probleme, auf der Zeit, die angeblich alles richtet, wobei ich vielmehr überzeugt bin, dass es komplizierter wird, je länger man wartet. Schließlich ist diese Präsidentschaft im Rhythmus internationaler Ereignisse abgelaufen, die unsere Arbeitsgestaltung völlig durcheinander gebracht haben. (...) Als am 8. August die georgische Krise auftrat, waren wir nur von einer Vorstellung besessen: nämlich den Krieg zu beenden und nicht dahin zu kommen, wo wir mit Bosnien waren. (...)

In der Präsidentschaft hat uns die Vorstellung keine Ruhe gelassen, dass Europa seine Verantwortung übernehmen muss. Und in besagtem Monat August haben wir zuerst den Waffenstillstand verhandelt, das war am 12. August, und dann, am 12. September, ein Abkommen über den Abzug. Letztlich wurde der Krieg vermieden. Der Abzug begann, und über alledem – dafür gilt allen Mitgliedern der Europäischen Union eine Würdigung – ist Europa geeint geblieben. (...)

Dann kam die Finanzkrise. (...) In der Finanzkrise war Europa geeint. Europa hat den Gipfel in Washington verlangt, Europa hat die G20 verlangt und Europa wird in London, am 2. April nächsten Jahres den Gipfel über die Reform der Weltordnungspolitik organisieren. Europa hat einstimmig gesagt, dass es einen Unternehmer-Kapitalismus wolle und keinen Spekulanten-Kapitalismus; dass es eine Reform des Finanzsystems wolle, dass es einen anderen Platz für die Schwellenländer wolle, dass es die Moralisierung des Kapitalismus wolle. Europa hat versucht, mit einer Stimme seine Überzeugungen zu vertreten. (...)

Dann gab es noch die Union für das Mittelmeer. Ich stehe dazu, dass man sich abstimmen musste, dass man Kompromisse eingehen musste, um zwei Dinge verständlich zu machen, dass wenn Europa nicht seinen Anteil am Frieden im Mittleren Osten übernimmt, niemand es an unserer Stelle tut. (...)

Europa muss seinen Part übernehmen. Europa muss präsent sein, um zu vermeiden, dass sich die arabische Welt auf der einen und die größte Macht der Welt, die Vereinigten Staaten, auf der anderen Seite direkt auseinandersetzen. Die Union für das Mittelmeer – das ist die Gestaltung eines beständigen Dialogs zwischen Europa und dem Mittelmeer, also den arabischen Ländern. Ein Dialog, den wir brauchen, damit Europa nicht nur als Geldgeber fungiert, damit Europa politische Überzeugungen im Dienste des Friedens hat und damit Europa sich nicht damit zufrieden gibt, zu zahlen, sondern damit es den Frieden auch einfordert. Einen ausgewogenen Frieden zwischen den Palästinensern, die das Recht auf einen modernen Staat haben, einen demokratischen Staat, einen sicheren Staat; und Israel, das ein Recht auf Sicherheit hat für dieses Land, das ein Wunder der Demokratie ist. (...)

In Sachen Union für das Mittelmeer mussten wir überzeugen; überzeugen wovon? Dass die Union für das Mittelmeer die Einheit Europas nicht in Frage stellt, sondern vielmehr verstärkt. Meine Damen und Herren, wir Europäer sollten stolz sein: Die Union für das Mittelmeer hat einen gemeinsamen Vorsitz, die europäische Präsidentschaft und Ägypten, ferner gibt es fünf stellvertretende Generalsekretäre, darunter einen Israeli und einen Palästinenser. Zum ersten Mal haben die arabischen Länder akzeptiert, dass ein Israeli Mitglied im Führungsgremium einer regionalen Organisation wie der Union für das Mittelmeer wird. (...) Und im Gegenzug haben die Israelis akzeptiert, dass die Arabische Liga sich an den Arbeiten der Union für das Mittelmeer beteiligt. Die Union für das Mittelmeer wird die tschechische bzw. die schwedische EU-Präsidentschaft im Übrigen in keiner Weise daran hindern, morgen jene Ost-Partnerschaften zu entwickeln, die Europa braucht.

Nun zum Thema Klima und Energie. (...)

Der Wahrheit willen muss ich sagen, dass wir uns hier alle unserer Verantwortung stellen mussten. Gerade in einem Moment, da der neue Präsident der Vereinigten Staaten für die wichtigste Weltmacht ehrgeizige Ziele in Sachen Umweltschutz festlegt, wäre es unsinnig gewesen, wenn Europa seine eigenen Ziele aufgegeben hätte. Unverantwortlich. Denn wenn Europa beim Klima-Energie-Paket der Kommission keine Einheit bewiesen hätte, wie hätte es sich dann in Indien, China, Brasilien Gehör verschaffen sollen, ebenso wie in allen anderen Ländern der Welt, die sich nun für die Umwelt-Gleichgewicht ein der Welt stark machen müssen? Um das zu erreichen, war Überzeugung erforderlich, es mussten Kompromisswege gefunden werden. (...)

Ich wollte in Sachen Umweltschutz keine Entscheidungen zu Lasten einer Sozialpolitik, die die neuen EU-Mitgliedsstaaten stark schwächen würde.

Den Fundamentalisten kann ich sagen, dass es für mich nie darum ging, Polen, Ungarn und den anderen keine Umweltschutz-Auflagen zu erteilen, sondern einfach nur darum, zu verhindern, dass es in diesen Ländern zu einer sozialen Explosion kommt und dass sie in die Situation geraten, sich zwischen Umweltschutz und Wachstum entscheiden zu müssen.

Wir haben ihnen ein neues Wachstum vorgeschlagen, ein nachhaltiges, grünes Wachstum. Ein Wachstum, das jedoch Preisexplosionen oder negative Auswirkungen auf die polnischen, auf die ungarischen Arbeitnehmer, also auf die Arbeiter der Ostländer, verhindert, denn kein demokratisches Land der Welt könnte das aushalten. (...)

Eines steht heute auf jeden Fall fest: Wir haben die einstimmige Einigung der 27 Staats- und Regierungschefs über das Klima-Energie-Paket.

Abschließend will ich noch kurz auf zwei Punkte eingehen. Die Migrationspolitik. Wie könnte das Europa, dessen Mitglieder fast alle dem Schengen-Raum angehören, das für den freien Personen- und Warenverkehr eintritt, ohne gemeinsame Prinzipien für die Ausarbeitung einer gemeinsamen Einwanderungspolitik weiter funktionieren? Diese Arbeit wurde gemacht. (...)

Ich werde im kommenden Jahr Gelegenheit haben, gemeinsam mit Bundeskanzlerin Angela Merkel den NATO-Gipfel zu organisieren; wichtig an unseren Beschlüssen ist, glaube ich, dass die 27 nun begriffen haben, dass wir sowohl die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik als auch die NATO brauchen; dass die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Europas in Ergänzung zur NATO steht und es keinen Grund gibt, die beiden Rahmen einander gegenüberzustellen.

Und schließlich die Institutionen. (...) Die Einigung, die wir hier erzielt haben ist ganz einfach: Jeder Mitgliedsstaat wird, sobald der Lissabon-Vertrag in Kraft tritt, einen Kommissar stellen. (...) Bei der nächsten EU-Erweiterung – voraussichtlich um Kroatien, 2010 oder 2011, wenn die Dinge laufen wie vorgesehen – brauchen wir, Herr Präsident, einen neuen Vertrag für die neuen Beitrittsländer. Also haben wir vorgeschlagen, dass wir genau dann dem Beitrittsvertrag mit Kroatien zwei neue Elemente beifügen. Erstens das so genannte „Irland-Protokoll“, und zweitens die Frage der Zahl der EU-Parlamentarier. (...) Auf dieser Grundlage hat sich die irische Regierung verpflichtet, die Iren vor Ende 2009 ein weiteres Mal zum Lissabon-Vertrag zu befragen. Wenn die Dinge so laufen wie ich es mir wünsche – letztendlich liegt die Entscheidung jedoch bei den Iren – würde das also bedeuten, dass der Lissabon-Vertrag nur ein Jahr später als ursprünglich geplant in Kraft tritt. (...)

Gestatten Sie mir noch einige persönliche Worte zum Abschluss. Für mich persönlich waren diese sechs Monate Präsidentschaft sehr lehrreich, und ich habe diese Arbeit sehr gemocht. (...)

Ich habe versucht, Europa zu bewegen, doch Europa hat mich verändert. Ich will Ihnen hier noch etwas sagen, weil ich wirklich davon überzeugt bin: Ich glaube wirklich, dass es für einen jeden Staats- und Regierungschef bereichernd wäre, von Zeit zu Zeit diese Verantwortung zu übernehmen. Vor allem, weil man auf diese Weise begreift, dass die Probleme, mit denen man im eigenen Land konfrontiert ist, allzu häufig nur in Abstimmung mit den Nachbarn gelöst werden können; dass es über all das, was uns voneinander unterscheidet, hinaus so vieles gibt, was uns miteinander verbindet; dass es einfacher ist für Europa, große Ambitionen zu haben als nur ganz kleine Ziele zu verfolgen. (...)

In diesem Sinne: Möge Europa zielgerichtet bleiben und verstehen, dass die Welt seine Entscheidungen braucht!